

Deutsche widersetzen sich dem Aufmarsch der Schornsteinfeger

Von Bojan Pancevski in Berlin, Sunday Telegraph

Letzte Aktualisierung: 23:38 GMT 02/12/2006

Sie bringen in Gross-Britannien vielleicht Glück, aber für einige Deutsche sind die Kaminkehrer zu Vorboten des Verhängnisses geworden.

Ein Gesetz, das aus der Nazi-Ära datiert, berechtigt Schornsteinfeger, Zutritt zu Häusern zu erzwingen und eine jährliche Schornstein-Untersuchung auszuführen.

Aber die Kämpfer (gegen dieses Gesetz) sagen, daß das Gesetz veraltet ist und sie hoffen darauf, dass die Europäische Kommission die deutsche Regierung dazu bringt, dieses Gesetz abzuschaffen.

"Sie brauchen keinen Gerichts-Beschluss, um in Ihr Haus einzubrechen. Nicht einmal die Polizei kann so etwas machen", sagte Harry Hollmann, 77, ein pensionierter Druckerei-Arbeiter, der Tausende von EURO ausgegeben hat, um ihnen (= den Fegern) die Grenzen der Macht vor Gericht aufzuzeigen. Letztes Mal klopfte der örtliche Schornsteinfeger an seine Tür in der Oldenburg, Niedersachsen; für ihn (= Hollmann) endete das in Handschellen.

"Sie brachen ein und die Polizisten mussten mich in Handschellen legen und gegen die Wand pressen, als der Schornsteinfeger seiner Arbeit nachging", sagte er. "Es ist unerhört. Ich habe eine Gas-Heizung aus den 90er Jahren, mein Kamin muss überhaupt nicht gekehrt werden."

Die Schornsteinfeger, die schwarze Hüte und vornehme Uniformen anhaben, die aus dem 17. Jahrhundert stammen, berufen sich auf ein Gesetz aus dem Jahr 1937 – eingeführt durch den damaligen Innenminister Heinrich Himmler -, das Ihnen gestattet, mit Hilfe von Polizei und Feuerwehr den Weg in die Häuser der Leute zu erzwingen; wenn es sein muss, durch Aufbrechen der Tür.

Das Gesetz sagt, daß Kaminkehren ein obligatorischer Dienst ist, der von deutschen Schornsteinfegern durchgeführt werden soll, deren Gilde ein Fast-Monopol genießt. Das Gesetz wurde in 1969 modifiziert, um Nicht-Deutschen zu erlauben, sich unter die 8.000 Schornsteinfeger zu mischen. Aber da jeder Schornsteinfeger seinen Bezirk auf Lebenszeit erhält, gibt es wenig Chancen für Neulinge.

Preise von bis zu 130 EURO pro Besuch werden von den Verwaltungen festgesetzt und die Hausbesitzer müssen den Dienst ihres Gebiets-Fegers bis zu vier Mal pro Jahr annehmen. Herr Hollmann ist einer in einem Netzwerk von mehr als 100.000 gleichgesinnten Bürgern, die eine Änderung des Gesetzes fordern.

Ein Sprecher, Joachim Datko, 55, sagte, daß er wissenschaftliche Beweise gesammelt habe, um zu zeigen, daß sein mit Gas beheiztes modernes Haus kein Fegen des Schornsteins brauche; aber sein mit einer Drahtbürste die Macht ausübender Bezirks-Schornsteinfeger kam mit einem Polizisten und einem Schlüsseldienst zurück, während er nicht zu Hause war. "Der Schlosser öffnete einfach die Tür meines Hauses. Meine Frau und meine Kinder waren völlig durcheinander und riefen mich auf meinem Handy an."

"Ich riet ihnen, Zuflucht im Schlafzimmer zu suchen, bis es vorbei ist. Ich unternahm rechtliche Schritte, aber am Ende hatte ich die Gerichtskosten zu zahlen und obendrauf noch eine Geldstrafe."

"Ich wollte einen billigeren und freundlicheren Schornsteinfeger haben, aber das geht nicht, sie haben ein

vollständiges Monopol. Ich muß diese Dienste meines Bezirks-Fegers ertragen und über 120 EURO im Jahr zahlen, bis er in Rente geht oder bis die EU meine Regierung zwingt zu handeln."

Die EU hat Deutschland aufgefordert, das Monopol abzuschaffen und den Markt bis Weihnachten zu öffnen oder aber der Fall wird dem Europäischen Gerichtshof vorgelegt. Aber Christian Schmahl vom Verband der Kaminkehrer sagte, daß das System seine Verdienste hat.

"Ja, wir können die Leute zwingen, unseren Dienst anzunehmen. Ja, die Leute können ihren Schornsteinfeger nicht wählen, aber er kann sich auch seine Klienten nicht wählen. Unser Dienst ist nicht wie irgendein anderer – er ist eine gesetzliche Verpflichtung im Interesse öffentlicher Sicherheit."

Inzwischen stärkt sich Herr Hollmann für seine nächste Schornstein-Untersuchung, fällig in 10 Tagen.

Er sagt, er wird abermals dem Schornsteinfeger den Eintritt verwehren, auch wenn dies am Ende bedeutet, dass er wieder einmal 500 EURO für ein neues Schloss bezahlen muss und vielleicht auch einen Türrahmen braucht.

"Ich gebe nicht nach, auf keinen Fall. Ich kann das Gesetz nicht ändern, aber ich denke nicht daran, es für sie (= die Behörden und die Feger) leicht zu machen", sagt er.

12/2006 übersetzt von Wolf-Dieter Loos .